

aut: presse ausstellung

boden für alle. eigennutz oder gemeinwohl

Eine Ausstellung des Az W Architekturzentrum Wien über den sorglosen und kapitalgetriebenen Umgang mit der kostbaren Ressource Boden.

- ausstellungsort** **aut. architektur und tirol**
 Lois Welzenbacher Platz 1, 6020 Innsbruck, Ebene 0 – 2
 + 43.512.57 15 67
 office@aut.cc, www.aut.cc
- presseggespräch** Donnerstag, 30. Juni 2022, 11.00 Uhr
 mit Arno Ritter (Leiter aut. architektur und tirol), Karoline Mayer
 und Katharina Ritter (Ausstellungskuratorinnen Az W)
- eröffnung** Donnerstag, 30. Juni 2022, 19.00 Uhr
 Begrüßung: Arno Ritter (Leiter aut)
 Einführende Worte: Karoline Mayer und Katharina Ritter
 (Ausstellungskuratorinnen Az W)
- ausstellungsdauer** 1. Juli bis 22. Oktober 2022
- öffnungszeiten** di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
 sa 11.00 – 17.00 Uhr
 an Feiertagen geschlossen
- informationen** aut. architektur und tirol
 lois welzenbacher platz 1, 6020 innsbruck
 t + 43.512.57 15 67, presse@aut.cc
 Kontakt: Claudia Wedekind

kurztext

Die Oberfläche der Erde ist endlich und Boden unser kostbarstes Gut. Ein sorgloser oder ein kapitalgetriebener Umgang mit dieser Ressource hat in den vergangenen Jahrzehnten Gestalt und Funktion unserer Städte und Dörfer massiv verändert. Die fortschreitende Versiegelung von Boden trägt zur Klimakrise bei, während steigende Grundstückspreise das Wohnen verteuern und den öffentlichen Raum bedrohen. Die Verdrängung städtischer Produktionsbetriebe verstärkt die Monofunktionalität und gefährdet Arbeitsplätze. Im ländlichen Raum führen schwache oder nicht entschieden eingesetzte raumplanerische Instrumente zu einer Landschaft mit Einkaufszentren und einem ausgedehnten Teppich an Einfamilienhäusern, während die Ortskerne veröden, das Verkehrsaufkommen explodiert und verlorene Ackerflächen die Ernährungssicherheit gefährden.

Mit der Ausstellung und der Begleitpublikation „Boden für Alle“ hat das Architekturzentrum Wien eine breitgefächerte Diskussionsgrundlage für diese virulenten Themen geschaffen, die abstrakte Zusammenhänge greifbar macht und aufrütteln möchte, aber auch Alternativen aufzeigt und Lösungsansätze präsentiert. Denn wir alle sind dazu aufgefordert, neu zu denken und neu zu handeln.

Eine Ausstellung des Az W Architekturzentrum Wien

Ausstellung

boden für alle

eigennutz oder gemeinwohl

1. Juli bis 22. Oktober 2022

„Wie Wasser, Luft und Sonnenlicht ist Boden eine Lebensgrundlage und sollte wie diese als Gemeingut gesehen werden. Behalten wir diese Einsicht bei allen Entscheidungen im Blick, so werden sich Lösungen für viele der drängenden Probleme im Zusammenhang mit der Nutzung von Grund und Boden klarer abzeichnen.“ (Karoline Mayer, Katharina Ritter)

Wir alle wünschen uns gutes Essen, schöne Dörfer, naturbelassene Umwelt, eine florierende Wirtschaft und belebte Städte. Wir wollen günstig und großzügig wohnen, mobil und unabhängig sein. Die meisten dieser Begehrlichkeiten sind nachvollziehbar und doch bergen diese Wünsche ungeheure Interessenskonflikte. Denn die Welt mag flach und unendlich erscheinen, aber sie ist und bleibt rund – mit einer begrenzten Oberfläche. Der Boden, den wir für unser Überleben brauchen, ist eine Ressource, die nicht vermehrbar ist.

Es ist erstaunlich, wie oft diese Tatsache wiederholt werden kann und trotzdem noch „Aha“-Erlebnisse hervorruft. Die Zersiedelung des Landes wird schon seit Jahrzehnten angeprangert. Mittlerweile könnten alle Österreicher*innen in bereits bestehenden Einfamilienhäusern untergebracht werden, und trotzdem wird weiter Bauland gewidmet, werden neue Einkaufszentren auf der grünen Wiese und Chaletdörfer in den Alpen errichtet. Die fortschreitende Versiegelung trägt zur Klimakrise bei und gefährdet die Ernährungssicherheit. Die Hortung von und Spekulation mit Grundstücken verteuert das Wohnen und führt zu einer schleichenden Privatisierung des öffentlichen Raums. Vielerorts entstehen Wohnungen, deren Funktion nicht die eines „Heimes“ ist, sondern einer Kapitalanlage, die auch ungenutzt ihren Wert steigert. Dieser sorglose oder rein kapitalgetriebene Umgang mit der Ressource Boden hat in den vergangenen Jahrzehnten Gestalt und Funktion unserer Städte und Dörfer massiv verändert.

Die Ausstellung „Boden für Alle“ des Architekturzentrum Wien macht die vielen Kräfte sichtbar, die an unserem Boden zerrn. Sie zeigt auf, dass wir ein System geschaffen haben, das Flächenverbrauch zwingend voraussetzt, von dem wir scheinbar alle profitieren, dessen langfristige Folgen wir jedoch übersehen. Schwache oder nicht angewandte Instrumente der Raumplanung, ein teils fehlgeleitetes Steuergesetz- und Förderungswesen sowie eine mutlose Politik schreiben den Status Quo fort, anstatt eine Vision für die Zukunft zu entwickeln. Dabei stellt sich angesichts der drohenden Klimakatastrophe und der steigenden Wohnpreise mehr denn je die Frage, ob der bisherige Weg mit maximalen Kompromissen und minimalen Anpassungen noch tragbar ist.

Anschaulich und konkret, kritisch und manchmal auch unfreiwillig absurd erläutert die Ausstellung die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Hintergründe. Wie wird Grünland zu Bauland? Wieso steigt der Preis für Grund und Boden? Was hat das alles mit unseren Lebensträumen zu tun? Fallstudien und Begriffserklärungen bringen Licht in das Dickicht der Zuständigkeiten. Ländervergleiche veranschaulichen Stärken und Schwächen, internationale Best-Practice-Beispiele zeigen Alternativen. Eine Sammlung an bereits bestehenden und möglichen neuen Instrumenten weist Wege zu einer Raumplanung, die die Ressource Boden schont, den Klimawandel abfedert, Bodenspekulation unterbindet und eine gute Architektur ermöglicht.

Wir alle sind aufgefordert, neu zu denken und zu handeln. Die Ausstellung und die vom Az W herausgegebene Begleitpublikation bereiten den Boden dafür. Ergänzend dazu widmen sich im Herbst mehrere Veranstaltungen im **aut** der Thematik und beleuchten dabei auch die Situation vor Ort in Tirol. So wird das von Landesrat Johannes Tratter initiierte Impulspapier „Alles Tun hat Raumbezug“ vorgestellt und mit den Mitgliedern

der Arbeitsgruppe diskutiert. Christoph M. Achammer wird in einem Vortrag konkrete Lösungsvorschläge für den Stopp der Flächenverschwendung aufzeigen und Roland Gnaiger Möglichkeiten einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung vorstellen. Der Klimatechniker Stefan Holst widmet sich ganzheitlichen Klima- und Energiekonzepten und die Stadtbaurätin von München Elisabeth Merk den Fragen nach einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Boden für Alle

Eine Ausstellung des Az W Architekturzentrum Wien

Direktorin: Angelika Fitz

Geschäftsführerin: Karin Lux

Kuratorinnen: Karoline Mayer, Katharina Ritter

Kuratorische Mitarbeit: Lisa Gallian, Christina Kirchmair

Ausstellungsgestaltung: PLANET architects (Gerhard Abel und Corinna Danninger)

Ausstellungsgrafik: LWZ, Manuel Radde

Illustrationen/Animationen: LWZ

Adaption für das aut: Cam nhi Quach

Publikation „Boden für Alle“

Herausgeberinnen: Karoline Mayer, Katharina Ritter, Angelika Fitz und
Architekturzentrum Wien

Mit Essays von Saskia Sassen, Gerhard Senft, Vandana Shiva, Robert Temel
und Gerlind Weber

Gestaltung: Manuel Radde und LWZ

erschienen 2020 bei Park Books

320 Seiten, ca. 200 Abbildungen und Grafiken

ISBN 978-3-03860-225-5

Euro 38,00



**rahmenprogramm zur ausstellung
vorträge und diskussion**

Donnerstag, 30. Juni 2022, 19.00 Uhr

Eröffnung „Boden für Alle: Eigennutz oder Gemeinwohl?“

Begrüßung: Arno Ritter

Einführende Worte: Karoline Mayer, Katharina Ritter (Ausstellungskuratorinnen Az W)

Eine Ausstellung des Az W Architekturzentrum Wien über den sorglosen und kapitalgetriebenen Umgang mit der kostbaren Ressource Boden.

Donnerstag, 15. September 2022, 19.00 Uhr

Präsentation und Diskussion „Alles Tun hat Raumbezug. Impulspapier für Tirol“

Präsentation des Impulspapiers und Diskussion mit Johannes Tratter, Eduard Wallnöfer, Hannes Gschwentner, Harald Gohm, Peter Lorenz und Robert Ortner.

Dienstag, 20. September 2022, 19.00 Uhr

sto lecture „Christoph M. Achammer: Von der Allmende zum Spekulationsgut und zurück. Gedanken zu einer neuen Bodenordnung“

Ein Vortrag im Rahmen der Ausstellung „Boden für Alle“, bei dem Christoph M. Achammer konkrete Lösungsvorschläge für den Stopp der Flächenverschwendung aufzeigt.

Donnerstag, 29. September 2022, 19.00 Uhr

Vortrag „Stefan Holst (Transsolar): High Comfort – Low Impact. Ganzheitliche Klima- und Energiekonzepte“

Ein Vortrag des Experten für klimagerechte Gebäudekonzepte und nachhaltige Stadtplanung zur Frage, wie eine wirklich nachhaltige Energieversorgung aussehen kann.

Samstag, 1. Oktober 2022, 18.00 - 24.00 Uhr

Lange Nacht der Museen 2022 „Boden für Alle. Eigennutz oder Gemeinwohl“

Stündliche Führungen durch die Ausstellung „Boden für Alle“, ein Rätselrallye für Kinder und ein Spiele-Tisch.

Donnerstag, 6. Oktober 2022, 19.00 Uhr

sto lecture „Elisabeth Merk: Stadt ist gelebte Praxis“

Ein Vortrag der Stadtbaurätin von München zum Thema zukunftsorientierte Stadtentwicklung.

Donnerstag, 20. Oktober 2022, 19.00 Uhr

Vortrag „Roland Gnaiger: Wiedergeburt der Dichte“

Ein Vortrag des Architekten Roland Gnaiger über Möglichkeiten der nachhaltigen Siedlungsentwicklung in der Stadt und auf dem Land.

aut: feuilleton

karoline mayer, katharina ritter

unser boden – eine endliche ressource

Vertiefende Informationen unter Verwendung von Auszügen aus der Publikation „Boden für Alle“, Einleitung von Karoline Mayer und Katharina Ritter

Die Welt mag flach und unendlich erscheinen, aber sie ist und bleibt rund – mit einer begrenzten Oberfläche. Der Boden, den wir für unser Überleben brauchen, ist eine Ressource, die sich nicht erneuert. Es ist erstaunlich, wie oft diese Tatsache wiederholt werden und trotzdem noch „Aha“-Erlebnisse hervorrufen kann. Die Zersiedelung des Landes wird schon seit Jahrzehnten angeprangert und trotzdem wird weiter Bauland gewidmet. Während in Wien beispielsweise die Bevölkerung bis ins Jahr 1988 noch stark zurückging, stehen wir heute vor dem Problem rasch wachsender Städte und sterbender Ortskerne.

Fährt man mit kritischem Blick durch das Land, steigert sich das leise Unbehagen über stetig wachsende Einfamilienhaussiedlungen in offenes Entsetzen über ausufernde Einkaufszentren mit gigantischen Parkplätzen auf der grünen Wiese. In den Städten werden im Zeichen der dringenden Wohnraumschaffung die letzten Brachflächen verbaut, was vielerorts nicht verhindert, dass eine wachsende Zahl an Wohnungssuchenden mit knappen Mitteln einem wachsenden Angebot an Wohnungen im Luxussegment gegenübersteht; Wohnungen, deren Funktion nicht die eines „Heimes“ ist, sondern einer Kapitalanlage, die auch ungenutzt ihren Wert steigert.

unsere wünsche und deren folgen

Wir alle wünschen uns gutes Essen, schöne Dörfer, naturbelassene Umwelt, eine florierende Wirtschaft und belebte Städte. Wir wollen günstig und großzügig wohnen, mobil und unabhängig sein. Die meisten dieser Begehrlichkeiten sind nachvollziehbar und doch bergen diese Wünsche ungeheure Interessenskonflikte. Die Gemeinden brauchen Betriebe und Einwohner*innen, um Einnahmen zu lukrieren; fast jede/r träumt vom Einfamilien- oder Wochenendhaus und will bequem alles mit dem Auto erreichen; viele wollen ihre Ersparnisse sicher und gewinnbringend in Immobilien anlegen; die Wirtschaft will expandieren; Planer*innen wollen planen; Politiker*innen wollen wiedergewählt werden.

Viele profitieren, doch dieser „Profit“ geht einher mit Baulandhortung, Zersiedelung, mit steigenden Bodenpreisen und letztlich steigenden Wohnkosten. Dieser „Profit“ geht einher mit dem Verlust an fruchtbaren Böden durch die fortschreitende Versiegelung und bedroht unsere Ernährungssicherheit. Er zwingt die Landwirtschaft in immer intensivere Anbaumethoden – unterstützt durch chemische Düngung – und übersieht, dass sich durch die Klimaveränderung ganze Landstriche bald nicht mehr als Anbauflächen eignen werden. Dieser „Profit“ macht uns abhängig von internationalen Vertriebssystemen, deren Verletzlichkeit gerade wieder sehr offensichtlich wird. Dieser „Profit“ geht einher mit einer Beschleunigung des Klimawandels. Versiegeltem Boden wird die Fähigkeit genommen, Wasser aufzunehmen und als CO₂-Speicher zu fungieren. Dieser „Profit“ geht einher mit dem Verlust an öffentlichen Räumen, an Naturräumen, an konsumfreien Zonen und drängt in den Städten eine wachsende Zahl an Menschen auf immer kleinere Flächen. Soziale Konflikte werden geschürt statt entschärft.

boden, klimaschutz und soziale gerechtigkeit

Der in den Medien oft als „verschandelt“ beschriebene Zustand unseres Landes ist weit mehr als eine ästhetische Frage. Das zeigt sich weltweit. In Berlin gingen 2019 angesichts explodierender Wohnungspreise Zehntausende Mieter*innen auf die Straße und forderten die Vergesellschaftung großer Immobilienkonzerne wie die der „Deutsche Wohnen SE“. Erinnerungen an die weltweite Occupy-Bewegung und die Proteste

der Indignados („Die Empörten“) in Spanien, die sich gegen den politischen Umgang mit den Auswirkungen der Finanzkrise 2007/08 richteten, werden wach. Zuletzt schärfte Greta Thunberg mit der „Fridays for Future“-Bewegung und die „Extinction Rebellion“ das Bewusstsein für den Klimanotstand und verdeutlichte vielen die Notwendigkeit für Klimaschutz, die bisher noch selbstverständlich auf ihr Recht auf Konsum und Wachstum gepocht hatten.

All diesen Bewegungen ist gemein, dass sie auch für eine gerechte Verteilung von Boden kämpfen. Und angesichts der Tatsache, dass sich Green-New-Deal-Konzepte mittlerweile etwa im Programm der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen wiederfinden, scheint die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels langsam breitenwirksam. Die Zeit ist also reif für einen tiefergehenden Diskurs über Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit. Und beide Anliegen erfordern ein anderes Verständnis der Ressource Boden. Hier setzt die Ausstellung „Boden für Alle“ an.

zum aufbau der ausstellung

Anschaulich und konkret, kritisch und manchmal auch unfreiwillig absurd erläutert „Boden für Alle“ die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Hintergründe. Wie wird Grünland zu Bauland? Wieso steigt der Preis für Grund und Boden? Was hat das alles mit unseren Lebensträumen zu tun? Fallstudien und Begriffserklärungen bringen Licht in das Dickicht der Zuständigkeiten, Ländervergleiche veranschaulichen Stärken und Schwächen, internationale Best-Practice-Beispiele zeigen Alternativen.

Ausgehend von der harten Realität des Flächenverbrauchs in Österreich wird zu allererst die Frage „Was ist Boden?“ aus unterschiedlichsten Blickwinkeln untersucht. Dabei wird deutlich, wie viele Disziplinen die „Bodenfrage“ neben Raumplanung und Architektur berührt: Ökonomie und Rechtswesen, Landwirtschaft und Bodenkunde sowie ganz zentral Ökologie und Klimaforschung.

In einer umfangreichen Sammlung historischer Ereignisse, Gesetzgebungen und Theorien stellt „Wem gehört der Boden?“ drei Erzählstränge gegenüber: die Geschichte des Grundeigentums in Österreich, die Entstehung und Entwicklung der Raumplanung als Disziplin sowie eine Abfolge bodenreformerischer Ideen von der Antike bis heute.

Anhand comic-hafter Fotostories wird das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Interessenslagen rund um die viel diskutierten Bautypologien Einfamilienhaus, Einkaufszentrum, Chaletdorf und Wohnturm satirisch dargestellt.

Eine „Instrumentenwand“ wiederum präsentiert sowohl schon lange existierende Instrumente der Raumplanung als auch jüngere Maßnahmen und visionäre Ideen und weist damit Wege zu einer Raumplanung, die die Ressource Boden schont, den Klimawandel abfedert, Bodenspekulation unterbindet und gute Architektur ermöglicht.

In der Beschäftigung mit der „Ware Boden“ wird u. a. erörtert, wann der Boden zur Handelsware wurde, wovon Bodenpreise abhängen oder welche Auswirkungen übermäßig steigende Grundstückspreise auf uns alle haben.

Bei einem Blick über die Grenzen zu europäischen Nachbarn wird in sechs Vergleichen untersucht, wie andere Länder mit ähnlichen Problemen umgehen und welche Denkanstöße diese für mögliche Optimierungen innerhalb des eigenen Systems liefern könnten. Die Themen reichen vom Schutz des Eigentums in der Verfassung über die Abschöpfung von Widmungsgewinnen Einzelner für die Allgemeinheit bis zum Schutz von landwirtschaftlichem Boden vor Verbauung zum Erhalt der Ernährungssicherheit.

Die Ausstellung kritisiert und mahnt aber nicht nur, sondern zeigt anhand 16 internationaler Best-Practice-Beispiele auch Alternativen auf, die einen anderen Umgang mit Grund und Boden propagieren und in ihrer Gesamtheit als Inspirationsquelle dienen

können. Vorgestellt werden etwa Beispiele für die Belebung von Ortskernen oder für Verdichtung im bestehenden Siedlungsraum, für den Erhalt von Bodenqualität in der Landwirtschaft, für den Schutz von Grünflächen vor Versiegelung und für Entsiegelung und Renaturierung nicht mehr genutzter Infrastruktur, aber auch Modelle, die andere ökonomische Wege beschreiten.

was sind die lehren?

Gingen die Ausstellungskuratorinnen Karoline Mayer und Katharina Ritter am Beginn ihrer Recherchen davon aus, dass eine mangelhafte gesetzliche Ausgestaltung der Raumplanung an den Entwicklungen schuld sei, so zeigt sich schlussendlich, dass die rechtliche Lage zwar eindeutig verbesserungswürdig ist, aber im Grunde schon heute – wie auch vor zwanzig Jahren – viele Möglichkeiten bietet und geboten hätte, um andere Wege zu beschreiten.

„Das Problem liegt bei uns allen, die wir unsere Individualinteressen vor Gemeinwohlinteressen stellen. Es liegt bei den Gemeinderät*innen, den Landesregierungsmitgliedern und Bundespolitiker*innen, die kurzfristig denken, ihre Klientel bedienen und wiedergewählt werden wollen. Es liegt in einem Wirtschaftssystem, das einzig und alleine auf Wachstum ausgerichtet ist und die Kosten dafür ungeniert kommenden Generationen aufbürdet. In der Raumplanung setzt sich nur selten Vernunft durch, sondern die stärksten ökonomischen Interessen.“

„Boden für Alle‘ kann keine einfache Antwort auf die komplexe Problemstellung bieten, denn es gibt keine Patentlösung. Was wir erreichen wollen, ist Bewusstsein für das Thema zu schaffen, eine Auseinandersetzung anzuregen, aufzuklären und zu provozieren. Es geht darum, Veränderung nicht als Verzicht oder Rückschritt zu sehen, sondern als Konzentration auf das Wesentliche und solidarisches Handeln und weitsichtige Planung als mögliche und gewinnbringende Alternative zu erkennen.“

(Karoline Mayer, Katharina Ritter)

**aut: presse boden für alle
eigennutz oder gemeinwohl?**

Die Bilder stehen Ihnen im Pressebereich unserer Web-Site www.aut.cc in druckfähiger Auflösung (Bildbreite ca. 15 bis 20 cm) zur Verfügung.

Im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung und unter Anführung des Bildnachweises dürfen die Aufnahmen honorarfrei abgedruckt werden.



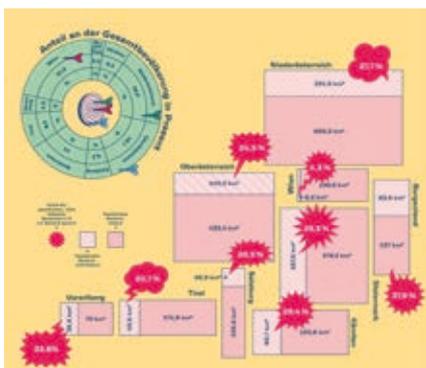
01_Imagesujet_Wett.jpg
Imagesujet zur Ausstellung (Blick auf Steinach am Brenner)
Bildnachweis: © Günter Richard Wett



02_Versiegelung_OeHV.jpg
Verbaute Erde – Parkflächen statt Ackerland
Bildnachweis: © ÖHV



03_Baugrund_Jaritz.jpg
Baugrund zu verkaufen
Bildnachweis: © Johann Jaritz, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 4.0;
Collage: Christina Kirchmair



04_Baulandparadoxon_AzW.jpg
Das „Baulandparadoxon“: Trotz Baulandüberhang herrscht Mangel an verfügbarem Bauland
© Az W Architekturzentrum Wien, Illustration LWZ